



Schauspielerin Kathi Wolf beim Interview mit dem EKD-Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm in der Neu-Ulmer Petruskirche. Dabei kam auch die zuletzt aufkommende Kritik an der Evangelischen Kirche Deutschlands zur Sprache, sich an der zivilen Seenotrettung im Mittelmeer zu beteiligen. Fotos: Peter Kellermann/Weitershausen

Sollen wir die Menschen ertrinken lassen?

Das christliche Wort Heute von Frank Bienk, Pfarrer in Bächingen und Gundelfingen

Liebe Leserinnen und Leser, wenige Tage vor dem Erntedankfest besuchte der Evangelische Landesbischof und zugleich Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, das Dekanat Neu-Ulm, zu dem auch die Kirchengemeinden im Altlandkreis Dillingen gehören.

Ein Höhepunkt war sicherlich das Interview am Dienstagabend. Moderiert von der Schauspielerin Kathi Wolf, konnten die rund 150 Zuhörer dem Bischof ihre Fragen stellen. Zuletzt stand der Ratsvorsitzende für die Pläne der Evangelischen Kirche Deutschlands in der Kritik, sich an der zivilen Seenotrettung im Mittelmeer beteiligen zu wollen. In Neu-Ulm gab es für dieses Projekt viel Zuspruch, aber auch kritische Fragen: Setzen solche Hilfsprojekte nicht falsche Anreize? Wäre das Geld nicht sinnvoller in Projekte in-

vestiert, die Fluchtursachen in den Herkunftsländern zu bekämpfen?

Sehr fundiert konnte der Bischof manche Kritik ausräumen: Seit über 50 Jahren sorgen kirchliche Hilfsprojekte wie „Brot für die Welt“ erfolgreich dafür, dass Menschen eine dauerhafte Lebensperspektive in ihren Heimatländern finden. Zugleich wird über soziale Medien auch vor den lebensgefährlichen Risiken der Flucht durch die Wüste und über das Mittelmeer gewarnt.

Die Rettung derer, die dennoch auf der Flucht in Seenot gerieten, könne nur eines von vielen Puzzlestücken sein. „Aber sollen wir Menschen ertrinken lassen, nur weil wir vermuten, das könne andere ab-

schrecken?“ Nicht nur mich hat dieses geradlinige Bekenntnis zur christlichen Nächstenliebe tief berührt. Kein „ja, aber“, kein Ausweichen. Es gibt Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens, die nicht infrage gestellt werden können.

Der Ratsvorsitzende hat für den Plan der EKD viel Kritik geerntet. Nicht vergessen werden sollte dabei, dass bis zum März noch die Staaten der EU die Seenotrettung selber organisiert hatten und erst die ersatzlose Einstellung der Mission „Sophia“ das verstärkte zivile Engagement nötig gemacht hat. Bedford-Strohm erfuhr aber nicht zuletzt auch am Dienstag wieder viel Rückenwind. Menschen sagten: „Darum bin ich in der Kirche!“, andere berichteten, dass sie nach jahrzehntelanger Trennung nun wieder in die Kirche eingetreten seien.

Vor allem aber hat der Vorstoß der EKD nun wieder Bewegung in

die festgefahrene und unwürdige Diskussion gebracht. Es muss wieder mehr geschehen, damit das Sterben ein Ende hat, nicht nur auf dem Mittelmeer, sondern auch auf dem Weg durch die Wüste, in Libyen, in Afrika, in Syrien. Es wird viele Puzzleteile brauchen.

Wenige Tage vor dem Erntedankfest ist mir deutlich geworden: Was wir tun, mag unvollständig sein, manche Wege mögen sich auch als Umwege oder Sackgassen erweisen. Aber ohne einen Anfang zu machen, wird es nie Veränderung geben. Oder eben: Wer nicht irgendwann damit beginnt, zu säen, wird niemals ernten können.

Mutige Säemänner und -Frauen wünscht unserer Welt

Frank Bienk
Pfarrer in den
Evangelisch-Lutherischen
Kirchengemeinden Bächingen
und Gundelfingen



Frank Bienk